

Schwarzwaldbacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw
Geschäftsstelle der Schwarzwaldbacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Dienstag, 7. März 1944

Nummer 56

Harte Kämpfe im Süden und in der Mitte

Schlacht bei Swenigorodka und Schepe'owka weiter ausgedehnt - Abwehrerfolge an der Autobahn bei Smolensk

Von unserer Berliner Schriftleitung
Berlin, 7. März. Als Ergänzung ihrer Angriffe bei Schepe'owka haben die Bolschewiken ihre Offensive im Südsüdwest der Ostfront nun auch im Kampfraum von Swenigorodka eröffnet. Die gestern bereits gemeldeten Durchbruchversuche bei Schepe'owka wurden gleichzeitig mit verbesserter Fähigkeit weiter vorangetrieben, so daß die Bolschewiken gegenwärtig an zwei Punkten der von We-

stern nach Südwesten und Süden und mit weiteren Stoßgruppen nach Westen vor. An jäh verteidigten Sperrelinien wurden die vordringenden feindlichen Divisionen abgefangen. Die zunächst nach Süden angreifenden Verbände schwenkten unter der Wirkung des hartnäckigen deutschen Widerstandes nach Südwesten ab. Dort stehen unsere Truppen gegenwärtig in besonders harten Kämpfen, in denen sie bisher zwanzig feindliche Panzer abgeschossen. Gegenüber den beiden großen Offensivstößen in den Räumen von Swenigorodka und Schepe'owka hatten die feindlichen Unternehmungen beiderseits Kriwoi Rog trotz ihrer Heftigkeit nur den Charakter von Feilschungsangriffen.

Kräfte hielten im Zusammenwirken mit schnell herangeführten Reservisten dem schweren feindlichen Druck stand und schlugen die immer wieder stürmenden Sowjets in harten Kämpfen ab. Auch hier hatte der Feind insbesondere beim Verengen oder Vereinnahmen der im ersten Anlauf erzielten geringfügigen Einbrüche erhebliche Verluste.
Weitere Abwehrerfolge errangen unsere Truppen südöstlich Witebsk, wo die Sowjets an der Lutschera-Front mit harter Artillerieunterstützung angriffen.



Außer im Südsüdwest weicht die Winterfront in der Mitte der Ostfront aus. Widerstands der Autobahn Smolensk - Orscha hatten die Sowjets in den letzten Tagen ebenfalls mehrere Divisionen zusammengezogen und ihre Stoßregimenter in die Ausgangsstellungen vorgeführt. Im Morgengrauen nahm unsere Artillerie die erkannten Truppenansammlungen unter schwerer Vernichtungsfeuer. Der Feind antwortete unseren Batterien, steigerte den Beschuss immer mehr und trat schließlich nach orkanartigen Feuer schlägen auf die vordersten Stellungen gegen 7 Uhr morgens mit Infanterie und Panzern zum Angriff an. Die planvoll eingesetzten eigenen

Spannungen in England / Vor dem Höhepunkt des Krieges

Die Anzeichen deuten darauf hin, daß der Krieg Höhepunkt oder dem Höhepunkt zugeht. Daß es vorübergehende Pausen gegeben hat, beweist nicht das Gegenteil. Eine Pause war im Luftkrieg eingetreten, aber das Fliegen ist nicht allein von den Plänen der Stäbe abhängig; an der Ostfront waren die Angriffe der Sowjets schwächer geworden, in dessen sind auch sie nach einer Lockerung des Wetters und nach Umgruppierungen wieder losgetreten. Aus dem Ablauf der Kämpfe während der letzten Monate und aus der Stärke, mit der die Luftwaffe des Gegners tätig geworden ist, läßt sich der Schluß ziehen, daß sich der Feind vor der Notwendigkeit gesehen hat, zu handeln. Die Stellung

fen nach Osten sich erstreckenden deutschen Abschnürungsfront, in dem weit in dem großen Dreyerbogen ausgreifenden deutschen Verteidigungssystem, die Erschütterung unserer Abwehrstellungen versuchen.

Die Kämpfe im Raum südlich Schepe'owka sind in Fluß geraten. Es standen den Bolschewiken anziehend genügend Reserven zur Verfügung, um die entfallenden Verluste auffüllen zu können und so zunächst den Druck aufrecht zu erhalten, der nach bewährter deutscher Strategie in der Verwendung weit besser aufzulösen werden kann, als in einem für die Verteidiger allzu verlustreichen Halten der Stellung um jeden Preis. Die Ausweichbewegung hat der deutschen Führung bereits die Möglichkeit gegeben, im ersten Stadium dieser Kämpfe den Widerstand derart zu verstärken, daß die Schlacht gegen den noch vorwärtstreibenden Feind sich zu besonderer Heftigkeit steigerte. Das bedeutet, daß auf deutscher Seite die ansehnlichen Verteidigungsdivisionen aus sich heraus die notwendige Geschmeidigkeit entfalteten, um noch vor dem Einsetzen der Reservisten in größerem Maß die feinsten Operationen zu hemmen und ihnen schärfsten Widerstand entgegenzusetzen.

Bei ihrem neuen Angriff im Raum Swenigorodka fehlten, wie das DAB. gestern abend meldete, die Bolschewiken auf etwa 40 Kilometer Breite 15 Schützen Divisionen und 240 Panzer ein. Nach dreiviertelstündiger sehr harter Artillerievorbereitung kam der Angriff ins Rollen. An dem einen der beiden Brennpunkte erzielten deutsche Geschützträger in sehr harten Kämpfen durch Vereinnahmung deutscher Einbrüche und Vernichtung eingeschobener sowjetischer Panzerzüge eindrucksvolle Abwehrerfolge. Die Masse ihrer Panzer konzentrierten die Bolschewiken jedoch weiter nordwestlich. Trotz Verlust von 49 Panzern und verbesserter Gegenwehr unserer Grenadiere gelang ihnen hier der Einbruch in die deutschen Linien. Die Kämpfe, in die auch Luftwaffenverbände eintraten, sind an dieser Stelle noch in vollem Gange.

Südlich Schepe'owka zeichneten sich die Hauptrichtungen der am Samstag begonnenen feindlichen Offensivläufe ab. Die im Raum Bissalaw-Rampol eingeschobenen Bolschewiken stießen

Erkundungsvorstöße württembergischer Stoßtrupps

Bei Smolensk feindliche Gräben aufgerollt - Zwölf Bunker gesprengt

Berlin, 7. März. Im Rahmen der deutschen Aufklärungstätigkeit im Raum westlich Smolensk hatten Stoßtrupps eines badisch-württembergischen Grenadierregiments nördlich der Rollbahn Smolensk-Orscha im Schilde einer Feuergrube das 200 Meter breite Niemandsland überwunden und waren unter Ausnutzung bereits vorher freigelegener Minengassen an drei Stellen in die feindliche Bunkerlinie eingedrungen. Nachdem sie beim Aufrollen der Gräben drei Bunker gesprengt, die Besatzung vernichtet und feindliche Gegenstände abgeschlagen hatten, setzten sie sich unter Mitnahme von Gefangenen und erbeuteten Waffen, darunter vier Maschinengewehre und 15 Panzerbüchsen, wieder ab. Im Niemandsland versuchten die Bolschewiken, dem Stoßtrupp durch Artilleriefeuer den Rückzug zu verlegen. Hierbei schlug ein Volltreffer in die Gruppe der Gefangenen, die sämtlich getötet wurden.

Obwohl das Unternehmen als solches erfolgreich verlief, war infolge dieses Zwischenfalls das Hauptziel, nämlich Gefangene zur Feststellung der auf der Gegenseite eingesetzten Truppen einzubringen, nicht erreicht worden. Ein daraufhin neu aufgesetzter Vorstoß erfüllte dann die gestellte Aufgabe. Nach eingehender Vorbereitung durch Spähtrupps brachen die Stoßtrupps bei Nacht in die stark besetzten feindlichen Gräben ein. Sie rollten mit Handgranaten und Maschinengewehren die feindliche Stellung in einer Breite von 250 Metern auf, sprengten fünf Bunker und Kampfstände und vernichteten die hartnäckig Widerstand leistende Grabenbesatzung bis auf den letzten Mann. Bereits nach 25 Minuten kehrten die Panzergranadiere wieder in die eigenen Linien zurück. Während die Stoßtrupps nur vier Leichtverwundete hatten, ver-

lor der Feind 29 Tote, mehrere Gefangene und eine Anzahl Waffen.

Drei Tage später kam es zu einem neuen Unternehmen eines Stoßtrupps des Regiments gegen die in nächster Nähe unserer Hauptkampflinie gelegene vorgeschobene Stellung der Sowjets am Bahndamm südlich der Smolensker Rollbahn. Nach eingehender Vorbereitung stießen zwei Stoßgruppen am Morgen gegen die stark besetzte und auf das hartnäckig verteidigte feindliche Hauptkampflinie vor. Die eine Stoßgruppe brach nach Überwindung eines Minenfeldes jeden Widerstand des Feindes im Nahkampf und vernichtete die Grabenbesatzung sowie einen Bunker mit seiner Besatzung. Eine zweite Stoßgruppe hatte in kurzer Einbruchsstelle härteren feindlichen Widerstand niederzukämpfen. In dem Bestreben, ihre Hilfe zu bringen, vernichtete die erste Stoßgruppe einen weiteren Bunker und schlug einen feindlichen Gegenstoß von 20 Mann zurück.

Auch die zweite Stoßgruppe hatte mittlerweile etwa 25 angreifende Bolschewiken in die Flucht geschlagen, einen stark besetzten Bunker mit der Besatzung und drei schweren Maschinengewehren gesprengt und 100 Meter Graben aufgerollt. Bei der Vernichtung eines weiteren Bunkers konnte eine Reihe schwerer Waffen zerstört werden. Nach harten Handgranatenduellen gelang nach 30 Minuten die Vereinigung mit der anderen Stoßgruppe. Die Bolschewiken büßten insgesamt 25 gezählte Tote, mehrere stark besetzte Bunker mit einer unbekanntem Besatzungszahl, sechs Gefangene, drei schwere Maschinengewehre, zwei leichte Maschinengewehre, drei Maschinengewehrpistolen, eine Panzerbüchse und einen Flammenwerfer ein.

Speer und Himmler: Technik hilft siegen!

Aufruf zum Technischen Wettbewerb der Hitler-Jugend 1944

Berlin, 7. März. Der Reichsjugendführer hat im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Rüstung und Technik" verfügt, die aus einer Erweiterung der allgemeinen Werksarbeit der Hitler-Jugend mit der Anfertigung technischer Arbeitsgemeinschaften, dem Ausbau des technischen Jugendschulstums und vor allem aus der jährlichen Durchführung eines technischen Wettbewerbes besteht. An diesem Wettbewerb, bei dem jeder Teilnehmer seine Aufgabe, seiner Neigung entsprechend" frei wählen soll, können sich auf Grund freiwilliger Meldungen über die Führer und Führerinnen der zuständigen Einheiten, bzw. über die Vorgesetzten der Hitler-Jugend alle begabten und interessierten Jungen im Alter von 14 bis 18 Jahren und Mädchen von 14 bis 21 Jahren beteiligen. Mit nachfolgendem Aufruf wenden sich der Leiter des Hauptamtes für Technik der NSDAP, Reichsminister Albert Speer, und Reichsjugendführer Hermann Göring an die deutsche Jugend:

„Unser ganzes Volk arbeitet und kämpft unermüdet, um Deutschland als das Herzstück der festen Europa und als Heimat ihrer Kultur vor dem Ansturm aus West und Ost zu verteidigen und den Sieg zu erringen. Dieser entscheidende Kampf verlangt heute und in aller Zukunft die unbedingte technische Überlegenheit der Bewaffnung und unserer Produktion. Es ist daher Deine Pflicht, Dich nicht nur auf Deine soldatische Bewährung vorzubereiten, sondern mit der gleichen Leidenschaft auch Deine geistigen und schöpferischen Fähigkeiten auszubilden. Am Technischen Wettbewerb der Hitler-Jugend 1944" bist Du aufgerufen, Deine erfinderische Begabung, Dein Wissen und Können auf allen technischen und wissenschaftlichen Gebieten zu beweisen und Dich im edlen Wettkampf mit Deinen Kameraden zu messen. Auf Deinen Einsatz kommt es entscheidend an! Erne und achte mit der Leidenschaft der Bewaffnung, die Deine kämpferischen Mütter und Brüder von Dir erwarten! Technik hilft siegen!“

Auch England bricht mit Argentinien

Buenos Aires, 6. März. Wie aus London gemeldet wird, hat die britische Regierung ebenfalls die Beziehungen zur Regierung des argentinischen Präsidenten Peron abgebrochen.

Stettinius fährt nach London

St. Etokholm, 7. März. Präsident Roosevelt hat auf einer Pressekonferenz im Weißen Haus erklärt, daß sein stellvertretender Außenminister Stettinius demnächst nach London reisen wird, um dort mit der britischen Regierung eine Reihe von „offen stehenden Fragen“ zu besprechen. Es handele sich aber nicht um eine größere britisch-amerikanische Konferenz. Tatsache ist jedoch, daß die jüngsten amerikanischen politischen Kreise, die in letzter Zeit mit Nachdruck verlangt hatten, daß endlich einmal „offen mit England gesprochen werde“, recht gehabt haben.

Italiens nationaler Wiederaufbau

Mailand, 6. März. Das Nationaldirektorium der Republikanisch-faschistischen Partei trat in Brescia zu einer ersten Sitzung zusammen. Der Parteisekretär, Minister Pavolini, gab einen Überblick über den nach den Richtlinien des Duce durchgeführten Wiederaufbau der Partei. In den fast sechs Monaten seit der Befreiung des Duce könne ein auf allen Gebieten einschender Wiederaufbau des nationalen Lebens festgelegt werden. Zehntausende faschistische Parteimitglieder hätten sich zur neugebildeten Wehrmacht gemeldet. Die Tätigkeit der faschistischen Partei ist heute von

der Wiederaufnahme des Kampfes an der Front und der neuen revolutionären sozialen Gesetzgebung beherrscht, so stellte der Parteisekretär fest. Die Partei hat der Regierung für die Befreiung aller entscheidenden Posten im Staat Parteimitglieder zur Verfügung gestellt. Damit konnte eine grundlegende Erneuerung der gesamten staatlichen Führungsgeschicht durchgeführt werden. Auf allen Gebieten sind jetzt neue Kräfte eingesetzt worden, die in bedingungsloser Treue zum Duce und zur faschistischen Idee die Lösung der militärischen und politischen Fragen des staatlichen Wiederaufbaues in Angriff genommen haben.

Die Kämpfe im Raum südlich Schepe'owka sind in Fluß geraten. Es standen den Bolschewiken anziehend genügend Reserven zur Verfügung, um die entfallenden Verluste auffüllen zu können und so zunächst den Druck aufrecht zu erhalten, der nach bewährter deutscher Strategie in der Verwendung weit besser aufzulösen werden kann, als in einem für die Verteidiger allzu verlustreichen Halten der Stellung um jeden Preis.

Die Kämpfe, in die auch Luftwaffenverbände eintraten, sind an dieser Stelle noch in vollem Gange.

Südlich Schepe'owka zeichneten sich die Hauptrichtungen der am Samstag begonnenen feindlichen Offensivläufe ab. Die im Raum Bissalaw-Rampol eingeschobenen Bolschewiken stießen

Bei ihrem neuen Angriff im Raum Swenigorodka fehlten, wie das DAB. gestern abend meldete, die Bolschewiken auf etwa 40 Kilometer Breite 15 Schützen Divisionen und 240 Panzer ein.

Nach dreiviertelstündiger sehr harter Artillerievorbereitung kam der Angriff ins Rollen. An dem einen der beiden Brennpunkte erzielten deutsche Geschützträger in sehr harten Kämpfen durch Vereinnahmung deutscher Einbrüche und Vernichtung eingeschobener sowjetischer Panzerzüge eindrucksvolle Abwehrerfolge.

Bulgarien verteidigt seinen Besitz

Sofia, 6. März. Eine entscheidende Abgabe an die feindliche Aufforderung, die bulgarischen Truppen aus Mazedonien und Thrakien zurückzugeben, bedeutet die Rede, die der bulgarische Außenminister Ingenieur Wajdew auf einer großen Volksversammlung am Schwarzmeer-Hafen Warna gehalten hat. Der Minister begründete den historischen und ethnographischen Anspruch Bulgariens auf diese beiden Provinzen und sagte, heute sei die Lösung des Volkes: Was uns gehört, geben wir nicht her. Der Feind luche durch seine Bombenangriffe den nationalen Geist der Bulgaren zu zerlegen. Bulgarien werde für die Erhaltung seiner nationalen Freiheit unbeeinträchtigt kämpfen. Ministerpräsident Wajdew sprach seine Zustimmung zu der Erklärung des Ministers Wajdew aus.

Spannungen in England / Vor dem Höhepunkt des Krieges

Die Anzeichen deuten darauf hin, daß der Krieg Höhepunkt oder dem Höhepunkt zugeht. Daß es vorübergehende Pausen gegeben hat, beweist nicht das Gegenteil. Eine Pause war im Luftkrieg eingetreten, aber das Fliegen ist nicht allein von den Plänen der Stäbe abhängig; an der Ostfront waren die Angriffe der Sowjets schwächer geworden, in dessen sind auch sie nach einer Lockerung des Wetters und nach Umgruppierungen wieder losgetreten. Aus dem Ablauf der Kämpfe während der letzten Monate und aus der Stärke, mit der die Luftwaffe des Gegners tätig geworden ist, läßt sich der Schluß ziehen, daß sich der Feind vor der Notwendigkeit gesehen hat, zu handeln. Die Stellung

Deutschlands in Europa ist so, daß durch Abwarten allein nichts zu erhoffen war. In Ostasien ist es nicht anders. Vor rund zwei Jahren ist zum Beispiel Singapur in japanische Hand gefallen, Japan hatte die neuen Gebiete einernichtet und ausgenutzt, und daher mußten die Amerikaner endlich einmal kostspielige Landungsversuche auf den Inseln unternehmen, wie die Engländer eine Offensive gegen Burma eingeleitet haben. Da der Plan, Europa auszuhungern, keinerlei Erfolg versprach, nahm man den Terror aus der Luft zu Hilfe. Er hat schwere Prüfungen über das deutsche Volk gebracht. Jeder weiß, daß die schwereren Stunden noch nicht zu Ende sind. Gewiß, die Sowjets haben weite Strecken des einmal von deutschen Truppen besetzten Landes zurückgewonnen, aber die deutsche Front ist noch immer der zähe, unzerstörbare Felsen vor dem Ansturm aus dem Osten. Churchill hat den Monat März genannt; so müßte noch vor der Mitte dieses Monats ein Stein ins Rollen kommen.
Gespannt ist die Luft auch im Bereich des Politischen, die auch zu einem wesentlichen Teil auf die Fronten übertrifft. In der Debatte über die allgemeine Kriegslage, die sich im Unterhaus an die Rede Churchills angeschlossen hat, sagte der Abgeordnete Sopkinton: Wenn wir nicht alles hinter das Bauvorhaben von schweren Bomben zur Vernichtung offener Städte in Deutschland zurückstellen hätten, wären wir heute besser mit Panzerkugeln versehen, die von unschätzbarem Wert im Mittelmeer gewesen wären. Schließlich müßten wir doch einmal Deutschland auf dem Schlachtfeld entgegenreten, wenn wir es nicht vernichten wollen. Wir werden dann zu beweis haben, daß wir auch Mann gegen Mann zu kämpfen imstande sind und daß wir nicht erst Frauen und Kinder, Wohnstätten und Städte vernichten müssen, um ihnen zu können. Diese Bombenpolitik gegen die Zivilbevölkerung kann keine gute Wirkung auf die Moral des englischen Volkes haben. Wenn wir behaupten der Gegner sei ein Ansturm an Schicksalhaftigkeit, ist es dann richtig, Beweisen zu liefern, daß man selbst ein noch viel gemeinerer und brutalerer Verbrecher ist? Wir haben den Feind und seine Ansturm auf die Seite des Rechtes, unsere Freund aber, die wir in unseren Bomben hinterherziehen, auf die Seite des Unrechtes gestellt. Aus den Mägen des Abgeordneten spricht also eine ganze Reihe von Spannungen im englischen Volk. Da ist die Sorge um den Aufstieg, die Angst der Terror gegen die Städte könne sich für die Insel selbst auswirken; da ist die erste Befürchtung, auch beim nächsten Zusammentreffen englischer Soldaten mit deutschen würden die Kämpfe nicht besser ausfallen als bisher; da ist die Befürchtung um Englands Ruf, weil der Feind „auf die Seite des Unrechtes“ steht worden sei. In Wirklichkeit sind freilich das Recht von Anfang an auf Deutschlands Seite.

Für England hielt das „Recht“ einmal: Erhaltungs Polen. Churchill verlor die im Unterhaus war, nachzuweisen daß England den Polen ebenfalls gar nichts fest verbuchen habe, doch widersprach ihm auch hier eine Stimme aus dem einen Parlament. Der maßgebende Abgeordnete Southby entoonete ihm: „Wir haben Polen ein sehr bestimmtes und kategorisches Versprechen gegeben, was seine Grenzen betrifft.“ Stalin aber wollte davon nichts wissen, und so dürfte es auch Churchill nicht mehr wahrhaben, denn „der Premierminister ist nun Stalins Unterabnehmer geworden“, wie der Abgeordnete McGovern in der gleichen Unterhausdebatte sagte; und er fuhr fort: „Unser Regierungschef kann, wenn er ehrlich ist, nicht behaupten, daß seine Skepsis in Leheran nur physischer Natur war. Es war die politische Erkenntnis eines Mannes, der genau wußte, daß er erformungslos auf einer Straße vorwärtsgetrieben wird, auf der er nicht mehr anhalten kann. Er ist so zum Abwarten aller Verbrechen geworden, die in diesem Jahre begangen werden.“ Auch hier also das schwere Bedenken, daß auf Englands Seite nicht das Recht steht, sondern das Verbrechen, auch hier die Einsicht von der völligen Unelbständigkeit der englischen Politik. Der Anlaß zu diesen Betrachtungen war der Terror aus der Luft und der Terror an den Schützlingen Englands, an den Emiranten. Ein dritter Punkt dieser Art ist die Atlantik-Charta. Wenn sie auch von Anfang an kein sehr lebendiges Gefühl war, so hat doch auch ihr den letzten Stoß Stalin verjagt. Was hat England damit verloren? Wieder möge ein Mitglied des Unterhauses antworten, der Konservative Kenneth Pickthorn: „Für uns war die Atlantik-Charta zwecklos; da uns niemand den Krieg erklärt hat und uns niemand besetzen wollte. Wenn Sie nun aber nicht für die Gegenseite gelten soll (nämlich

Schwarzwald: Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

Und die Briefträgerin...

Millionen von Briefen wandern täglich von der Heimat an die Front, von dort zurück in die Heimat. Das verbindende Glied ist die Post. Die Post ist die Aufgabe, die sie täglich und stündlich zu bewältigen hat. Und die Briefträgerin, die den Mann erlebt, der früher an ihrer Stelle stand und jetzt seinen Dienst bei der Feldpost oder als Soldat tut, ist nur das letzte Glied in einer großen Kette.

Sie sind für uns alle sichtbar, täglich begegnen wir ihnen. Fast in allen Städten und Dörfern sind an Stelle der Männer Frauen oder Mädchen eingeteilt. Meistens haben sie auch schon seit längerer Zeit die gleiche Tour in der Postkutsche, so daß sie alle Wohnstätten in ihrem Bezirk kennen. Treppauf, treppab geht es die Stunden während des Zustellens.

Manchmal ist die Tasche schwer und von den großen Schaltern kaum zu tragen. Aber sie sind schon etwas gewohnt. Besonders anstrengend sind die Tage, wo die Gebühren für den Rundfunk und das Zeitungsgeld eingezogen werden müssen. Zuweilen kommt auch eine Verwechslung in der Zustellung vor, zwar nicht oft, aber immerhin kann es einmal passieren. Das gibt dann eine kleine Aufregung, bis die Sache behoben ist.

Mit dem Austragen der Post ist für die Briefträgerinnen der Dienst nicht zu Ende. Sie müssen bei der Verteilung und beim Aus- und Einladen mithelfen. Und da bei der Reichspost alles rasch und pünktlich — die Bäume warten nicht — gehen muß, ist so ein Arbeitstag für sie schon eine Leistung. Doch die Frauen und Mädchen sind immer guten Mutes, trösten da und dort, bringen sie Freude, wenn sie Freude gebracht haben und fühlen mit, wo sie weniger gute Nachrichten übergeben mußten.

Jeden Tag bringen sie Freud und Leid in ihrer großen Tasche — alles wartet auf sie — und wenn sie uns einmal enttäuschen müssen, weil sie für uns keinen Brief haben, so wollen wir es ihnen nicht entgelten lassen, denn morgen oder übermorgen ist auch noch ein Tag, denn die Wege sind weit und die Briefe, die überdient sein wollen, viele.

Die Heldenehrung am Sonntag

Der nächste Sonntag ist als Heldengedenktag dem Andenken und der Ehre aller gefallenen Soldaten des deutschen Volkes gewidmet. Der Tag des ersten Weltkrieges ebensowohl wie der Blutzug der Bewegung und ganz besonders der Gefallenen ist jedoch Krieger und der Opfer aus den Vorkriegsjahren. Nicht aber kann es sich dabei um Ehrerbewertungen handeln, denn alle diese Männer und Frauen im Waffenrock und im zivilen Kleid, die im höchsten Entschluß den Tod fanden, leben für uns in der ersten Reihe der Sieger, die der Nation das Leben und die Freiheit erringen. Der Heldengedenktag verweist daher auf die Größe ihrer Leistungen, ihrer Tüchtigkeit und ihrer Opfer und ist allen Deutschen ein Vorbild nach dem Vorbild der eigenen Gefallenen zu streben. Damit aber wird der Heldengedenktag zum Tag deutscher Wehrkraft und der Anerkennung des unbedingten Lebens- und Kriegswillens des deutschen Volkes. Die Fahnen werden am 12. März vollstets gefeiert.

Träger der in Stadt und Land vorgegebenen Feiern sind, in enger Zusammenarbeit, die Wehrmacht und die NSDAP. Außer den militärischen Feiern werden auch in Standorten der Wehrmacht vielfach Gedenkveranstaltungen der NSDAP durchgeführt, um alle Hinterbliebenen und Angehörigen von Gefallenen zu ehren. In Orten ohne Truppenbelegung sind Gedenkfeiern am Heldengedenktag nach der örtlichen Lage abzuhalten, von den Gefallenenvereinen der NSDAP vorgegeben.

Frohe Stunden im Winterlager

Mädel des Bannes Leonberg in Altensteig

Die Mädel des Bannes Leonberg besuchten zum erstenmal ein Winterlager und zwar vom 14. bis 23. Februar in Altensteig. Viel Freude und Entspannung wurde ihnen da zuteil. Jeder Morgen begann mit einem frischem Lied. Gleich herrschte ein frohes Treiben in den Schlaf- und Wäschräumen der Altensteiger Jugendherberge. Um 8 Uhr stand alles zum Appell angetreten. Der Tag verlief zwischen Singen, Spiel und Sport. Zwei Stunden gehörten der eifrigsten Arbeit: Es wurde geputzt über das Leben des Führers, vom Kampf der Bewegung, vom Aufbau Deutschlands nach 1933, vom heutigen großen Kriegsgeschehen, und zum Schluß sagte die Führerin alles zusammen, so daß jede Teilnehmerin ein klares Bild von dem Gehörten bekam. In den Feiernabend wurde den Mädeln erzählt vom Führer und von anderen großen Männern, aber auch heitere Geschichten und nette Gedichte füllten einen Abend aus. Ganz „pünktig“ war ein dem Schlußjahr gewidmeter Nachmittags. Das schönste Erlebnis aber wurde für die Mädel eine Sonntags-Wandlung, die durch den tief verschneiten Schwarzwald führte. Von den mächtigen Tannen mit ihrer Schneelast ging eine wunderbare Ruhe und ein

Lephe Buchhalter hingerichtet

Stockholm, 6. März. Die Mutter aus New York berichtet, daß dort der Chef der „Murder Incorporated“ (Mordverein), Lephe Buchhalter der den Mord auf geschäftsmäßiger Basis organisiert hatte und dem mindestens achtala Morde zugeschrieben werden, durch den elektrischen Stuhl hingerichtet worden. Mutter sagt dieser Mitteilung bescheidenen Zusatz hinzu: „daß alle Versuche, ihn zu retten, mißlungen seien“.

Daß die britisch-amerikanischen Terrorflieger sich heute dieses Schicksals zum Vorbild genommen haben, bewies feinerzeit die Ankündigung „Murder Incorporated“ auf dem Rücken der Uniform eines abgeflossenen und gefangen genommenen NSDAP-Luftmannes. Das organisierte Verbrechertum wird von Nationen, die Kultur und Moral für sich gepachtet zu haben vorgeben, einverleibt, um Frauen und Kinder zu mordeten und unersetzliche Kulturwerte zu zerstören.

wohlwunders Friede aus, die die sonst recht lustigen Mädel still werden ließen. So war jeder Tag voll schöner Erlebnisse, und am liebsten wären die Mädel weitere zehn Tage im herrlichen Schwarzwald geblieben.

Frühling im Winter

Schneeglöckchen künden den Lenz ein

Trotz des anhaltend sehr winterlichen Wetters konnte man in den letzten Tagen beobachten, daß die erste Frühlingsblume, das Schneeglöckchen, seine zarten Blüten entfaltet. Der Lenz wird also nicht lange auf sich warten lassen. Die nächste Blume, die im März noch zu blühen pflegt, ist der Krokus. Mitte März war in anderen Jahren das Krokuswunder in Zavelstein Ziel zahlreicher Besucher.

Aus den Nachbargemeinden

Freudenstadt. In der Jugenderholungs- und Erziehungspflege wurden im Kreis Freudenstadt während des Krieges bis Dezember 1943 439 Kinder im Alter von 6—14 Jahren in Jugenderholungsheimen versorgt. U. a. kam auch eine Anzahl nach Brissago (Schweiz) und an die Dörfle, von wo sie alle nach durchschnittlich vierwöchentlichem Aufenthalt und zum Teil mit großen Gewichtszunahmen zurückkehrten. Während der gleichen Zeit wurden 485 Kinder in den Landgemeinden in Familienpflegestellen für die Dauer von 4—6 Wochen versorgt. Aus anderen Dörfern wurden im Kreis Freudenstadt über die Dauer des Krieges 924 erholungsbedürftige Kinder untergebracht. In der Jugenderholungs- und Erziehungspflege wurden in den vier Jahren des Krieges Mädel und Buben im Alter von 14 Jahren insgesamt 67 Kinder außerhalb Württembergs in Erholung gebracht. Ein sehr großes Gebiet stellt die Unterbringung asthmatischer Kinder speziell in unserer Schwarzwaldluft, da diese sehr zuträglich und erholungsfördernd ist, dar. So wurden ebenfalls seit ca. zwei Jahren insgesamt 186 asthmatische Kinder, welche mindestens ein halbes Jahr bei uns aufgenommen werden, untergebracht.

Calmbach. Paul Zündel, Unteroffizier in einem Artillerie-Regiment, wurde für besondere Tapferkeit in den Ostkämpfen mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

Neuer Schultyp: Die deutsche Heimschule

Aufstiegsmöglichkeiten auch für arme Kinder vom Lande

Wir sind in einer Mädchenschule zu Gast, allerdings einer Mädchenschule besonderer Art, einer deutschen Heimschule. In ihren weißen Wänden bilden die Mädel Spalier, als wir vor dem Schulgebäude vorfahren. Um das eigentliche Schulgebäude gruppieren sich unter hohen Bäumen die zahlreichen Heimgebäude für Schülerinnen, von den Anfängerinnen der Grundschulklasse bis zu den ältesten Jahrgängen der Oberstufe. Und das Ganze ist weitab von der Großstadt in die Landschaft geöfnet, umgeben von Wald und Seen, die zum Baden und Wassersport einladen.

In der deutschen Heimschule wird der Gedanke der totalen Erziehung verwirklicht. Hier wird in der Gemeinschaftserziehung eine Jugend angebildet, die nicht nur viel weiß, sondern einmal zu hoher Leistungsfähigkeit und klarer Haltung befähigt ist. Eine Jugend, die in der Lage ist, unser Reich für alle Zukunft zu sichern. Die starken erzieherischen Kräfte des Gemeinschaftslebens werden deshalb in der Heimschule voll eingesetzt. Mut, Treue, Tapferkeit und andere edle Tugenden werden hervorgerufen gefördert, insbesondere auch im Rahmen der umfassenden sportlichen Erziehung. Wassersport und Schläufen, Konzerte und Theaterbesuche, Fahrten im In- und Ausland, Einfänge in Bergrücken und Industriebetrieben sowie auf dem Lande, um den Arbeiter und Bauern kennenzulernen, handwerkliche Schulung, Landschaftswechsel von Ost nach West und umgekehrt, politischer Einsatz, alle diese Dinge gehören wie in den nationalpolitischen Erziehungsanstalten auch zum ständigen Programm der Heimschule. Selbstverständlich erfordert diese Erziehungsaufgabe auch einen besonders befähigten Erzieher, nicht Pädagogen, sondern Führer. Der notwendige Nachwuchs soll im Laufe der Jahre aus der Heimschule selbst entwickelt werden.

Die deutschen Heimschulen sind eine Gründung des Reiches. Sie sollen vorerst einmal hauptsächlich

Pappeln im Nagoldtal

Immer wieder sehen wir im Tale der Nagold und ihrer Seitentäler an Uferböschungen und Wegrainen ganze Reihen stattlicher Pappeln. Wenn auf unseren Gängen durch die stillen Täler diese sich so schön im Landschaftsbild einfügenden Bäume uns grüßen, denken wir wohl an den alten Scherzreim: „Durch die Mitte der Natur zieht sich eine Pappelschnur...“. Wehmütig aber werden wir gestimmt, wenn wir gewahren, daß solch ein majestätischer Baum gefällt werden muß oder verkrümelt.

In Nagold mußten in der letzten Zeit mehrere Bäume der schönen Pappelschnur am Weisweg bei der Waldschneise stark gelichtet werden. Schon lange Jahre bilden sie hier einen Schmuck für den ganzen Stadtteil. Nun war das Holz zum Teil schadhaft geworden und die Kronen hatten unter Schneedruck gelitten. Nach der Fruchternte liegt unter den Bäumen ein anderer Schicksal: Mit einem feindlichen Haarschopf versehen weiße Flocken bedecken dann weithin den Boden.

Um 1740 kamen die Pappeln aus Südeuropa zu uns, Ende des 19. Jahrhunderts aber wieder aus der Mode. Man sah damals nur Nachteile

Herrenberg. In Herrenberg ist die jetzt im Kriege selten gewordene Gelegenheit geboten, als vormilitärische Ausbildung sich den Reiterjägern zu erwerben. Eine besondere Gelegenheit gerade auch für unsere Jungen auf dem Lande. Die starke Beteiligung von dieser Seite zeigt, daß dies von der Jugend auch voll verstanden wird. Der Prüfer, Obersturmführer Wagner, Ehlingen, betonte die Vorteile, die bei der Wehrmacht zutage treten. Bespannte Fahrzeuge und Einheiten waren gerade im Osten immer wieder notwendig und bewährten sich öfters. Daß die 50 zur Prüfung angetretenen Hiltzerjungen ihre Sache verstehen gelernt hatten, zeigten sie anschließend beim Reiten, bei der Fahrlehre und bei der Pferdepflege. Es war eine Freude, gerade auch die Jüngsten, den Jahrgang 1929, bei der „Arbeit“ zu sehen. Ein hoher Offizier spendete ihnen großes Lob, das zugleich ihrem Ausbilder, Sturmführer Gauger, galt. Am Schluß hatten alle 50 ihre Prüfung bestanden, unter den Augen einer Anzahl kritischer Zuschauer. Unter den Ehrengästen sah man Oberst von Kitzly mit seinem Stabe vom Wehrkreiskommando Calw, Oblt. Moser von Generalkommando Stuttgart, Kreisbauernführer Braun und Bürgermeister Schroth.

Leonberg. In einem alten Diensthäuschen, in dem keine Sonnentropfen mehr summt, hatte eine Frau Wäsche untergebracht, weil sie diese dort sich erwärmte. Bei gelegentlichem Nachsehen mußte sie nun aber die herübergehenden Wächterinnen, daß das schlecht verschlossene Häuschen erbrochen und die Wäsche gestohlen war.

Heimstheim. Eine 8 Monate alte Henne (Rhodanländer) eines Geflügelzüchters legt durchschnittlich alle zwei bis drei Tage ein Ei im Gewicht von 100 Gramm. Zur jetzigen Jahreszeit eine sehr beachtliche Legeleistung.

Gestorbene: Fritz Koch, 37 J., Spielberg; Friedrich Kübler, Metzler, Grömbach; Walter Seid, 18 J., Freudenstadt; Max Finkbeiner, 30 J., Friedrichstal; Georg Pfeifle, 14 J., Johannes Heinkelmann, Amtsdiener a. D., 75 J., Rott; Rudolf Weinig, 64 J., Klosterreichenbach; Friedrich Schilling, Leder- u. Schuhartikel-Handlung, Neuenbürg; Pauline Bedar, geb. Kraut, 62 J., Niebelsbach; Friedr. Dörmel, Amtsgerichtsrat i. R., 63 J., Herrenberg; Jakob Geiger, 78 J., Weil im Dorf; Josef Krell, Mühlhingen; Johannes Döfvinger, Schneidemester, 80 J., Wimsheim.

zur Überwindung der Schwierigkeiten beitragen, die der Krieg der Familienerziehung gebracht hat. Sie nehmen deshalb jetzt bevorzugt Jungen und Mädel auf, zu deren Erziehung das Elternhaus nicht voll in der Lage ist, Kinder von Gefallenen, Kinder aus Luftnotgebieten, Kinder, deren Väter als Wehrmachtangehörige, Hohensträger der Partei, Beamte, Angestellte oder Arbeiter ihren Wohnsitz oft wechseln müssen, und Kinder, deren Eltern sich im Ausland aufhalten. Ferner werden Kinder aus Orten aufgenommen, in denen es an hinreichenden Erziehungsstätten fehlt.

Damit ist für alle Zukunft besonders auch für die begabten Kinder der auf dem Lande und in kleinen Orten lebenden Bauern und Arbeiter, Handwerker und Kaufleute die weiterführende Schule gegeben. Es soll deshalb so weit möglich in jedem Kreis eine deutsche Heimschule geschaffen werden. Vorläufig gibt es im Reich 47 deutsche Heimschulen. Dazu kommen noch die früheren Internatenschulen, die Zug um Zug vom Staat übernommen und in Heimschulen umgewandelt werden. Im Unterschied zu den nationalpolitischen Erziehungsanstalten und Adolfs-Hitler-Schulen, die nur eine Anstiege aufnehmen, gelten für die Heimschulen die Richtlinien der allgemeinen öffentlichen Schulen mit der zusätzlichen Forderung der Bewahrung im Gemeinschaftsleben.

Heimschulen werden für Jungen und Mädel als Volksschulen, Hauptschulen und Oberschulen errichtet. Häufig sind alle drei Formen in einer Heimschule vereinigt. Der Erziehungsbetrag wird nach dem Einkommen der Eltern gestaffelt, für Minderbemittelte entfällt die Zahlung ganz.

Anmeldungen können an die Leiter der einzelnen Heimschulen oder an die Inspektion der deutschen Heimschulen in Berlin-Spannau gerichtet werden. Im vorliegenden Jahr wurden allein durch die Inspektion 4500 Schüler und Schülerinnen in Heimschulen eingewiesen.

an den Pappeln und erst heute wieder erinnert man sich der guten Eigenschaften dieser Bäume. Bekanntere Pappelarten sind Schwarzpappel, Silberpappel und Zitterpappel oder Espe. Die Pappeln gehören zu den Weidengewächsen, alle haben weiches, grobsäferiges Holz von geringem Heizwert. Zündhölzer, Holzschuhe, Badröcke und Schaufeln stellt man aus Pappelholz her. Die Pappeln beliefern aber auch Sperr- und Furnierholzindustrie.

Ameisen machen gern Besuch auf den Pappelschüpfeln. Sie kauen die am Blattgrund sitzenden, nährstoffreichen Gebilde auf, um dort von süßem Nektar zu naschen. Im Sommer ist eine ganze Insektenwelt auf und an den Pappeln. U. a. sehen wir einen prachtvollen schwarzen Käfer mit lehmfarbigem Ueberzug und langen Füßeln als häufigsten Pappelgast. Die Blätter der Pappel sind die Lieblingsnahrung der nach ihr benannten Pappelschwärmtaupen. Am schändlichsten treiben es auf der Pappel die Raupen des Weidenoberräfers, nachdem der Falter seine Eier auf eine Pappel getragen hat. Die Raupen nagen große und zahlreiche Gänge in das Holz. So entstehen die Pappelkrankheiten, der ganze Pappelreihen zum Opfer fallen und deren Holz unbrauchbar ist.

Im Leukwizgut

ROMAN VON EMILIE HINKELMANN-NEHER
Nachdruck verboten

Ernst und gemessen schritten die beiden dahin. Zwei kämpften um ein geliebtes Weib. Beide wissend, dieser Kampf ließ sich nicht mit Gewalt oder Brutalität austragen. Hier mußte die Vernunft siegen. Keiner von den beiden sprach. Jeder suchte nach Worten und das fühlten sie beide, gesprochen muß werden. Da, wo der Weg auf die Böschung Kuppe führte, schlangelte sich ein Waldpfad nach rechts. Hier, den Blicken der Außenwelt entzogen, war eine von Leukwiz gemauerte Bank. Gerhardt deutete darauf hin.

„Wollen wir uns setzen?“
„Alfred nahm Platz, Gerhardt setzte sich auch.“

„Es hat keinen Zweck, daß wir um das, was uns beiden so sehr am Herzen liegt, herumtanzen wie die Käse um den heißen Brei“, sagte Gerhardt. „Es war aber so schwer, die rechten Worte zu finden. Gerhardt drehte sich mit einem Nuck und sah Alfred fest in die Augen.“

„Alfred, ich weiß, Du bist gekommen, um Lore heimzuführen. Alfred, ich kann nicht betteln. Es liegt mir nicht, daß mir die Lore!“

„Es war heraus. Gerhardts Blick hatte sich umflort, auch Alfreds Augen waren feucht.“

„Gerhardt, Du weißt nicht, was Du von mir verlangst. All die Jahre habe ich geduldig gewartet. Ich wußte, fühlte, daß die Lore Euer aller Halt war, aber nun ist auch meine Zeit gekommen. Gerhardt, ich kann nicht. Lore ist mir alles.“

„Alfred, Lore gehört zu uns. Wenn sie geht, fällt der Leukwizhof zusammen. Weil dann auch meine Arbeitslust und mein Lebensmut mitgeht. Alfred, denke Dir die alten Eltern. Mein Schwiegervater ist schwachsinzig. Wie oft kommt meine Schwiegermutter in die Küche: Lore komm, ich werde nicht mehr fertig mit ihm. Meine Mutter ist so gebrechlich. Ich weiß, sie würde gerne sterben. Nur der Gedanke, daß Lore meine Frau wird, hält sie aufrecht. Dann Roland ... Gerhardt, Du weißt, Lore war den Kindern die Mutter und was für eine. Alfred, es geht nicht.“

Noch niemand hatte den Leukwizbauer weinen gesehen. Doch jetzt weinte er. Alfred erhob sich.

„Gerhardt, Lore soll entscheiden. Ich weiß und fühle, wie Lore mit Euch, mit dem Hof verwaschen ist. Gewiß, ich habe Stunden gehabt, in denen ich nicht sagte, es geht nicht. Sie kam Dich nicht heiraten und oft habe ich sie schon fragen wollen. Aber lieber zog ich die Ungehörigkeit und das Warten vor, als ein Zurücktreten. Gerhardt, unsere schönste Jugend verging vor lauter Warten und nun, nun soll alles umsonst gewesen sein. Lore ist meine erste, meine einzige Liebe. Kommt Du ermaßen, was darin liegt, wenn ich verzichten soll.“

Leukwiz senkte den Kopf. Die Waagschale neigte sich auf Alfreds Seite. Zum erstenmal litt er an sich selbst. Nein, er war kein Alfred Spöhr. Und Lore, die von jeher auf Moral und Sitze hielt, mußte gegen ihn entscheiden. Er hörte noch, wie sie sagte: Ich habe ihn doch so lieb. Wie war sie ihm durch einen Blick entgegengekommen. Er entsann sich, daß er sie einmal im Vorbeigehen gestreift hatte, da sah sie zu Boden und trat zurück. Wie heilig, wie ernst und groß mußte ihre Liebe zu Alfred sein, daß sie seinem Verben nicht erlag. Er war insofern im Vorteil, daß sie immer gemeinschaftliche Interessen zu besprechen hatten. Sie hatte ihm seine Fehler tragen helfen, hatte zugedeckt und war immer darauf bedacht gewesen, daß er der Herr, der Bauer blieb. War das nicht auch Liebe. Aber Alfreds Antwort: Sie war meine erste, meine einzige Liebe. Das wog sehr viel schwerer.

Alfred sagte: „Bevor ich Lore aufgebe, werde ich weiter warten. Deine Geduld wird Landwirtin. Sie liebt das Feld und das Vieh. Sie wird Dir die Stütze werden, die Du brauchst. In drei, vier Jahren erlebst Du vieles. Roland ist Ingridis Sohn. Eröffne ihr die Welt. Entschäme seine Neugier. Was willst Du dagegen tun? Du kannst ihn nicht an die Scholle binden. Bevor Wenig muß hinaus ins Leben, auch der Junge. Deiner Mutter Tage sind gezählt und der alte Kantor kann, wenn es noch schlimmer mit ihm wird, nicht mehr unter Eurer Obhut bleiben. Lore's Mutter kann auch mit uns gehen.“

„Und ich“, sagte Gerhardt, „an mich denkst Du wohl gar nicht?“

Alfred stand vor ihm: „Gerhardt, Du warst verheiratet, bist Vater, Besitzer eines Gutes. Du hast die Liebe genossen. Du weißt, was es heißt, ein geliebtes Weib in den Armen zu halten, das Lebens höchste Wonne zu genießen, eins zu sein mit der Geliebten. Und ich ... ich kann nicht. Gerhardt, freiwillig gebe ich Lore nicht auf. Das mußt Du verstehen.“

Der Leukwizbauer verstand nur zu gut. Sie waren keinen Schritt weiter gekommen. Keiner wollte verzichten. Da teilten sich die Reste und ein junges Mädchenauge wurde sichtbar. Gerd prustete sich vor Lachen.

„Ihr habt mich gar nicht kommen hören. Das ist fein.“

Aber sie verstummte vor dem Ernst in den Augen der Männer.

„Vater“, sagte sie, „geh Du heim. Großvater ist ganz durchgefallen heute. Tante Lore und Großmutter wurden gar nicht fertig mit ihm. Ich werde mit Alfred noch ein Stündchen herumstreifen und dann kommen wir. Bis zum Kaffee sind wir auch daheim.“

Der Leukwizbauer erhob sich und ging. Was wollte er noch hier. Alfred Spöhr bestand auf seinem Recht. Gerd war zur rechten Zeit erschienen. Sie setzte sich zu Alfred auf die Bank. Beide verfolgten den Leukwizbauer mit ihren Blicken. Dann stellte sich Gerd auf die Bank.

(Fortsetzung folgt)

Befriedigender Gesundheitszustand

Gelungene Abwehrmaßnahmen gegen Fleckfieber

Weg. Jeder Krieg ist nicht nur mit vorkriegsgebräuchlichen Gefahren, sondern auch mit unermesslichen Schädigungen verbunden. Die Gefahren für den Kriegsausbruch liegen in zwei Richtungen: Einmal besteht die Möglichkeit, daß Epidemien oder Seuchen die Kampfs- und Leistungskraft eines Volkes beeinträchtigen, zum anderen bringt ein langwieriger Krieg starke Befestigungen in Richtung Dancronspannung und seelischer Verunsicherung mit sich, die zu einem Nachlassen der Leistungskraft führen können.

Unsere Feinde schöpfen ihre Hoffnung auf ein dankbares Nachlassen der Leistungskraft und der seelischen Festigkeit, insbesondere aus den traurigen Entwürfen des Weltkrieges von 1914/18. Sie wollen damit insbesondere den von Deutschland bestimmten anderen Ländern Europas den Eindruck insinuierten, als mehrfache sich die Entschärfung des vergangenen Weltkrieges.

Wir können uns mit dieser Illusion unserer Feinde offen und ohne Beschränkung auseinandersetzen. Im hoch acrob das Jahr 1913 auf gesunde heimische Gebiet nicht unendlich verlaufen und einig Besorgnisse, die insbesondere im Herbst und Winter 1912 zur Erkrankung fanden, beunruhigten uns wiederum nicht mehr.

Durch die Abwehrmaßnahmen gegen die von uns vorausgesehene Gefahr des Fleckfiebers, die durch die Vereinnahmung von Hunderttausenden sanitärlieferer Kriegsgefangener in unentgeltlichem Pflanzland und die große Zahl von Arbeitskräften für den Arbeitseinsatz entstehen konnte, ist es gelungen, erhebliche Fleckfieberfälle im Reich aufzufangen. Am anderen Ende wurde durch die Maßnahmen in früheren Jahren mit Fleckfieber umfassen eine Lebensgefährliche Rolle gespielt. Die Ruhr hat sich zu Epidemien eine neue kleine Ausmaße erkennen lassen die sich jedoch mit denjenigen im Jahre 1914 nur nicht vergleichen läßt. Im Jahre 1913 ist das Fleckfieber in Bayern wieder erreicht gewesen. Beim Vergleich der Verbreitung der Ruhr in diesem Jahre mit dem Fleckfieber kommt man zu einem Verhältnis 1:8.

Der Typhus hat mit Ausnahme vom Großraum keine wesentlichen Ausmaße erfahren. Eine Gefahr erheblicher Epidemien besteht auch jetzt nicht, denn es gelang selbst in luftverunreinigten Gebieten durch die Schutzmaßnahmen zu vermeiden und die Gefahr zu beseitigen. Auch die Typhusausbrüche haben sich damit nur in Zahlen beschränkt, die sich von denen des Weltkrieges etwa verhalten wie 1:5.

Den ernstesten Bedenken an neuen Infektionskrankheiten sind für uns nur Scharlach und Diphtherie zu besorgen. Wenn diese im Bewußtsein der Öffentlichkeit im allgemeinen Jahre nicht so hervorzuheben sind, so liegt das an der relativ geringen Sterblichkeit der Erkrankten. Sie möchte

nicht hier einer Beschränkung enthalten, starke oder ein langwieriger Krankheitsverlauf, da hierdurch ein einseitiger Krankheitsverlauf in Richtung der Beschränkung der Erkrankung zu vermeiden ist. Die Schutzmaßnahmen erfordern in der Praxis eine gewisse Schonung, mit leichtem Verlauf. Hiermit wird auch zu erreichen sein, daß die Sterblichkeit der Erkrankten nicht weiter ansteigen ist. Beide Erkrankungen hängen nur wenig mit dem Kriegsgeschehen zusammen.

Freiwilligen in Deutschland bisher von Grippe-Epidemien. Die Grippe, die Ende des Jahres in England überaus heftig, auf Deutschland überzogen hätte, hat sich bisher erzieherweise nicht erfüllt. Cholera, Pest und Typhus sind im Deutschen Reich während des Krieges nicht beobachtet worden.

Auch unter Berücksichtigung der Tuberkulose und anderer kriegsbedingter Krankheitserscheinungen

Schwäbisches Land

Freudenstadt. In unserem Kreis ist das Amt der Jugendhilfe mit einer hauptamtlichen Fachkraft besetzt, der 21 ehrenamtliche Kräfte zur Seite stehen. Außerdem stehen eine Anzahl Helfer und Helferinnen zur Verfügung. Erfolgt wurden in der Jugendhilfe 80 Personen. Auch wurden im letzten Jahre 1096 Hausbesuche und 652 Sprechstundenbesuche vorgenommen. Weiter haben wir zur Betreuung und Pflege der Kranken drei NS-Gemeindepflegestellen mit vier Gemeindefachweilern belegt. Davon befindet sich je eine Station in Freudenstadt, Alpirsbach und Lüggenhardt. In der Gemeindepflege wurden im Jahr 1913 über 3600 Personen behandelt, ungenügende Hausbesuche, Sprechstundenbesuche und allgemeine Krankenpflege durchgeführt. Außerdem wurden von unseren Gemeindefachweilern Nachtwachen, Tagespflegen, erste Hilfe bei Unfällen, eine Anzahl Verbände, Wollagen, Wäber und chirurgische Besuche (Betreuung der Familien) vorgenommen. Ferner stehen unsere Sachverständigen der staatlichen Säuglingsfürsorge und bei Schutzimpfungen zur Verfügung.

Unterföhringen. Zum Abschluß eines von Jungmädern gut besetzten Spinn- und Weblurses wurden die geertigten Arbeiten ausgestellt. Wer einmal den Kurs besuchte, dem wurde das Herz warm, wenn er die Mädel beim Singen alter Volkslieder und frischem Frohsinn antraf. So war es bei Urgroßmutterns Zeiten bei den Zusammenkünften in den abendlichen oder winterlichen Spinnstunden.

gen, aber die ein andermal gesprochen werden soll, kann ich abschließend als Gesamturteil über den Gesundheitszustand des deutschen Volkes im Jahre 1913 feststellen, daß der Gesamtzustand befriedigend, teilweise sogar gut ist. Die Hoffnungen der Feinde werden sich in dieser Richtung nicht erfüllen.

Erzählte Kleinigkeiten

Auch ein Philosoph

Als der Dichter Lessing in Berlin weilte, sah er gelegentlich mit seinen Freunden in einem Weinfelder in der Brüderstraße, der sogenannten „Baumannshöhle“ zusammen. Hier trug einer von ihnen, ein junger Philosoph, eines Abends eine Abhandlung über die Unsterblichkeit der Seele vor. Ein Gast am Abendessen hörte aufmerksam zu und trat, als iener zu Ende gelesen hatte, an den Tisch. „Da habe ich mich an ihr“, sagte er.

„An was glauben Sie nicht?“ fragte Lessing. „An die Unsterblichkeit.“

„Warum denn nicht?“

„Ja, sollen Sie: Wenn ich dran bin, werde ich

kommt nicht, denn ärgerlich ist mir. Wenn ich nicht dran bin, so kommt auch nicht, so finde ich weiter nicht dabei. Wenn ich aber nicht dran bin, so kommt, so freie ich mir. Werfen Sie mir? Da rufe ich mich an die Unsterblichkeit.“

Das interessiert die Hausfrau

Nichtalltäglich sofort eintochen

Gerade in diesen Wochen gilt unsere erhöhte Aufmerksamkeit den im Herbst eingekauften Vorräten, denn es geht im 5. Kriegsjahr nicht an, daß wir das, was sich nach langer Aufbewahrung nicht mehr halten will, schnell verbrauchen oder gar dem Verderb aussetzen. Alle Vorräte müssen auch weiterhin gut eingeteilt werden, schon im Hinblick auf ein Frühjahr, das vielleicht spät beginnt, so daß die ersten Gemüse länger als gewöhnlich auf sich warten lassen. Da die lang andauernde Hitze des letzten Sommers und der bis vor kurzem abnorm milde Winter der Vorratshaltung nicht gerade günstig waren, werden beim eingekauften Gemüse und vor allem bei den eingekauften Äpfeln jetzt Anzeichen da sein, die schnelles Ausfortieren notwendig erscheinen lassen. Was noch taublos ist, kann weiter roh aufbewahrt werden für Gemüse und Äpfel, die sich aber nicht mehr halten, gibt uns die Lehr- und Versuchsstufe Wed in Delfingen folgenden Hinweis:

Das Gemüse wird sauber gewaschen, fertig geschnitten, heiß in die Gläser gefüllt und je nach Vorschrift 60-90 Minuten bei 98 Grad sterilisiert, oder roh in die Gläser gefüllt und je nach Vorschrift 90-120 Minuten bei 98 Grad sterilisiert. Die Äpfel werden gewaschen, in Schnitze geschnitten, in leichtes Salzwasser (auf 1 Liter Wasser eine Messerspitze Salz) gelegt, damit sie schön weiß bleiben. Dann fülle man sie in die Gläser, bestreue sie mit Zucker (auf 1 Literglas 1-2 Esslöffel Zucker), übergieße sie mit Wasser bis 2 cm unter dem Rand, und sterilisiere 25-30 Minuten bei 80 Grad. Weniger gute Äpfel werden ausgekocht und Apfelsaft daraus bereitet, das erkalten in die Gläser gefüllt und 30-35 Minuten bei 90 Grad eingeweicht wird. Jede Frau, die diesem Rat folgt, wird schon in wenigen Wochen froh und dankbar über diese taubellosen Vorräte sein, die ihm Rahmen der heutigen Vorratshaltung zur Sicherung unserer Ernährung beitragen.

Heute wird verurteilt: von 19.12 bis 6.25 Uhr

NS-Presse-Württemberg GmbH, Gesamtdrucker G. Borge, o. z. Stuttgart, Friedrichstr. 18. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schaefer, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wald GmbH, Druck: A. Gelschläger, a. d. Buchdruckerei Calw.

Calw, 4. März 1944

Statt Karten

Todesanzeige

Meine herzengute Frau, unsere liebe treuherzige und nimmermüde Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau Dorothea Stolz
geb. Haun

ist von ihrem mit Geduld ertragenen Leiden im Alter von nahezu 75 Jahren durch einen sanften Tod erlöst worden.

Ihr Leben war Arbeit, treue Liebe und Opferbereitschaft für die Ibrigen.

In tiefem Leid

Der Gatte: Friedrich Stolz, Die Kinder: Hermann Stolz, z. J. Wehrmacht, u. Frau; Emil Stolz, u. Frau und 3 Enkelkinder nebst Anverwandten.

Beerdigung Mittwoch, 8. März, 15 Uhr.

Beinberg, den 6. März 1944

Todesanzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lb. u. unverg. Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Georg Adam Kling sen.
Landwirt und Brauereibesitzer

im Alter von 74 1/2 Jahren in die ewige Heimat abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Adam Kling jr.

Beerdigung Mittwoch um 14 Uhr.

Oberjettingen, 4. März 1944

Todesanzeige

Verwandten und Bekannten die Schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Gottlob Baitinger
Mechanikerlehrling

im blühenden Alter von 17 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit von uns gerufen wurde.

In tiefem Leid

Die Eltern: Gottlob Baitinger, Bahnbediensteter, mit Frau Barbara, geb. Kober
Die Geschwister: Rosa, Else, Hermann, Helga, Paul und Dieter.

Beerdigung Dienstag, 7. März, nachmittags 2 Uhr.

Neubulach, 5. März 1944

Mein lieber Vater, unser verehrter Schwiegervater und Großvater

Georg Stahl
Oberlehrer i. R.

ist nach einem geeigneten Leben im 83. Lebensjahr heute entschlafen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Alara Hed, geb. Stahl
mit Sollen August Hed
und Sohn Georg

Beerdigung Mittwoch, 8. März, 14 Uhr.

Bekanntmachung

Lohnüberweisung ausländischer Arbeiter

Sämtliche Vordrucke und Merkblätter, welche zur Durchführung von Lohnersparnisüberweisungen ausländischer Gesellschaftsmitglieder aus den Ländern

Belgien, Bulgarien, Dänemark, Frankreich und Italien von Einzahlungsbetrieben mit dem Sitz im Auslande dieses Arbeitsamtes benötigt werden, sind mit sofortiger Wirkung nur noch bei der

Deutschen Bank, Filiale Stuttgart

anzufordern. Die Vordrucke für die Lohnersparnisüberweisungen der Arbeiter aus

Finnland, Norwegen, Serbien und Ungarn sind dagegen nach wie vor bei der

Deutschen Bank, Berlin W 8, Abteilung Ausland 2

anzufordern.

Arbeitsamt Nagold.

Während „sie“

Im Postdienst hilft,

gehen die Haushaltspflichten weiter, Auch das Waschen gehört dazu. In ihrer Abwesenheit weicht vor dem Waschtrog die Wäsche in Henko. Nach dem Einweichen wird sie gut durchgestampft. Dabei geht ohne Reib- und Bürststoß viel mehr Schmutz heraus. Längeres Einweichen mit Henko hilft Arbeit und Waschpulver sparen. Man braucht zugleich weniger Kalk. Alle diese Vorteile hat man durch richtige Ausnutzung von Henko!

Dr. Rippmann, Ebhausen

Praxis vorübergehend geschlossen

10 Mark pro Tag
in bar

zahlen wir bei Krankenhausaufenthalt für RM 1.75 Monatsprämie in der Altersgruppe 16 - 45 Jahre unabhängig von einer bereits bestehenden Versicherung. Außerdem können wir Krankheitskostentaxe (bei Krankenhausbearbeitung 1., 2. und 3. Klasse) und Tagelohn-Taxe.

Deutsche Kranken-Versicherungs-A.G. Landesdirektion für Südwestdeutschland, Stuttgart-S
Platz der SA. 14, Ruf 71183

Verkaufe eine trachtige **Ruh** sowie ein 13 Monate altes Kind.

Frau Emma Schöninger, Calw
St. Wendelsstr. 5

Eine schwere **Schaffkuh** gut in Milch, verkauft am Mittwoch, mittags 2 Uhr

Gottlieb Keller, Bäderei
Stammheim

Altmaterial
und **leere Flaschen**

nicht wegwerfen, sondern sie neuen Zwecken dienstbar machen, weil sie auch gebraucht noch wertvoll sind. Leere Formamin-Flaschen mit Schraubdeckel müssen heute an Apotheken und Drogerien zurückgegeben werden.

BAUER & CIE
BERLIN

Stammheim, 6. März 1944

Danksgiving

Allen, die uns beim allzufrühen Heimgang meiner lieben Frau, unserer guten Tochter u. Schwester Hedwig Zigmann liebe und Teilnahme entgegenbrachten, sagen wir herzlichsten Dank.

Der Gatte: Wlfh. Zigmann
Familien Feiler u. Zigmann

Oberreichenbach, 6. März 44

Danksgiving

Für alle Liebe und herzlichste Teilnahme bei u. Hinscheiden meiner lieben Frau und guten Mutter, Großmutter und Schwiegermutter Anna Maria Scheut, geb. Kieginger, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbl.

Nagold-Helshausen, 3.3.44

Danksgiving

Für all die Liebe und Anteilnahme, die wir während der Krankheit sowie beim Hinscheiden unserer lieben Tochter Marija erfahren durften, sagen wir herzlichsten Dank.

Familie Friedr. Wühlhols

Wohum, Postoperstraße 279
z. 3. Bad Liebenzell
Burgstraße 17

Danksgiving

Für die liebevolle Teilnahme beim Heidentod meines lieben unvergesslichen Sohnes, unseres guten Bruders, des Wlfh. u. redlich sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Wwe. Klara Kliff, geb. Schnauffer und Kinder

Gehingen, 6. März 1944

Danksgiving

Für die vielen Beweise herzlichster u. aufrichtiger Teilnahme, die wir beim Tode unseres lieben guten Vaters und Großvaters Friedrich Breitling von allen Seiten erfahren durften, danken wir herzlich.

Die trauernden Hinterbl.

Wer nimmt als **Mitglied** von Stuttgart-S ein Sofa, mit nach Hirsau/Schwarzwald?

Frau Sauer, Hirsau
Café Volcy
Telefon Calw 413

2 oder mehr Zimmer unmobiliert oder möbliert, von Fabrikdirektor zu mieten gesucht. Angebote unter A. St. 48 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Gesucht wird zu altem Ehepaar **Frau oder Fräulein** (auch Witwe) für den Haushalt, da Hausfrau z. B. erkrankt ist.

Angebote an **Km. J. Kuehl**, Calw, Gartenweg 4.

Suche im Tausch eine **4-5-Zimmerwohnung** in Calw oder Umgebung. Viele in Wiblingen, schöne 3-Zimmerwohnung in Bahnhofstraße. Kaufe evtl. Ein- oder Zweifamilienhaus. Angebote an **Willy Schäberle**, Kr. Kattgenangsteiter, Wiblingen, Goethestr. 22, oder **Frau Schäberle**, Jungesfeld, Calw, Markttag 11

Krewel

— Arzneimittel —
sparsam durch Güte — seit 1893 —

Chem. Fabrik **Krewel-Leiffen G.m.b.H.**
Köln

Wer zu Burnus greift, muß wissen:

Burnus wirkt als Schmutzlöser schon beim Einweichen. Deshalb muß Burnus heute für stark angeschmutzte Wäsche aufgespart werden. Sind Anschmutzungen besonders hartnäckig, so braucht man nicht gleich die ganze Einweichbrühe zu verstärken. Es genügt, die Schmutzstellen dünn mit Burnus einzustreuen, die Wäschestücke zusammenzurollen und dann ins Einweichwasser zu legen. So schädigt man die Wäsche nicht durch scharfes Reiben und zu langes Kochen.

der Schmutzlöser